



Bernhardsthaler Hauskalender

für das Jahr

1920.

Illustriertes Jahrbuch der Erinnerung,
Unterhaltung und Belehrung.

Der Reinertrag dieses Kalenders fließt
dem Kirchenbauvereine Bernhardsthal zu.



Selbstverlag des Herausgebers Karl Bock, Pfarrer.
Druck von Umbr. Opitz in Warnsdorf.



Segerhaus im Föhrenwald.



Hütte am Holzlagerplatz



Revier „Föhrenwald“

Nachrichten aus Bernhardtsthal.

Nachdruckrecht vorbehalten.

Zu unseren Bildern.

Die um unseren Ort herum sich ausbreitende Ebene entbehrt jener landschaftlichen Reize, die uns ein Gebirgsland bietet. Trotzdem hat die Umgebung von Bernhardtsthal auch ihre Schönheiten. Insbesondere sind im Waldgebiete an der Thaya hübsche Partien zu finden. Der kunststunige Fürst Johann II. von und zu Liechtenstein hat dafür gesorgt, daß auch die Hegerwohnungen im Forst draußen sich in ihrer Architektur der Waldlandschaft anpassen, in die sie hineingebaut sind. Nebestehend bringen wir das Bild des Hegerhauses

im Föhrenwald, dessen Plan Architekt Professor Weinbrenner entworfen hat.

Die beiden anderen Bilder zeigen, wie sich der Wald unweit des Hegerhauses als Winterlandschaft darstellt. Die Hütte am Holzlagerplatz, inmitten eines kleinen Kiefernbestandes, an den sich ein mächtiger Eichenhain anschließt, ist auf der einen Ansicht zu sehen. Weiterhin hat der Wald etwas Parkähnliches. Starke Eichen mit breiten Kronen mengen sich mit Buchen, Kiefern und pyramidenförmigen Wachholdern. Diesen Waldbau bringt das dritte Bild zur Darstellung.



Volksbewegung in Bernhardtsthal.

(Vom 10. September 1918 bis 10. September 1919.)

a) In Bernhardtsthal Geborene: 1918:

Birsak Franz Karl (Eltern: Franz, Theresia, Nr. 138) geb. 12. September; Diviak Helena (Eltern: Michael, Amalia, Nr. 127) geb. 18. September; Morawet Johann (Eltern: Johann, Maria, Nr. 222) geb. 26. September; Lowischet Johann (Eltern: Johann, Katharina, Nr. 219) geb. 27. September; Frydek Gottfried (Mutter: Veronika, Nr. 218) geb. 5. Oktober; Schreier Maria Leopoldine (Mutter: Leopoldine, Nr. 106) geb. 27. Oktober; Hantschl Bertha (Eltern: Maximilian, Josefa, Nr. 74) geb. 29. November; Körner Gustav (Eltern: Matthias, Maria, Nr. 127) geb. 17. Dezember; Uher Franziska (Mutter: Franziska, Nr. 18) geb. 25. Dezember; Huber Irene Johanna (Eltern: Johann, Anna, Nr. 308) geb. 29. Dezember.

1919:

Grois Franz (Eltern: Michael, Katharina, Nr. 276) geb. 3. Jänner; Bohrn Maria (Eltern: Richard, Maria, Nr. 252) geb. 6. Jänner; Schmaus Ernestine Barbara (Eltern: Josef, Theresia, Nr. 29) geb. 15. Jänner; Fabian Josef (Eltern: Johann, Maria, Nr. 143) geb. 5. Februar; Bauer Anton Johann (Mutter: Theresia, Nr. 277) geb. 20. Februar; Lutsky Maria (Eltern: Josef, Maria, Nr. 32) geb. 23. Februar; Bobalek Rudolf (Eltern: Anton, Theresia, Nr. 187) geb. 7. März;

Paulovich-Kovács Maria (Eltern: Alois, Franziska, Nr. 305) geb. 27. März; Mizek Anna (Eltern: Jakob, Maria, Nr. 71) geb. 16. April; Schwabenbauer Magdalena Theresia (Eltern: Josef, Magdalena, Nr. 113) geb. 20. April; Kellner Josef (Eltern: Franz, Theresia, Nr. 322) geb. 24. April; Reichl Theresia (Eltern: Josef, Theresia, Nr. 189) geb. 29. April; Weinberger Maria (Eltern: Karl, Rosalia, Nr. 6) geb. 17. Mai; Kellner Franz Johann (Eltern: Johann, Josefine, Nr. 276) geb. 7. Juli; Sykora Richard Johann (Eltern: Franz, Emilie, Nr. 320) geb. 11. Juli; Zeman Albin (Mutter: Anna, Nr. 304) geb. 23. Juli; Buzik Eduard (Eltern: Thomas, Rosalia, Nr. 71) geb. 28. Juli; Bohrn Franz (Eltern: Rudolf, Anna, Nr. 91) geb. 7. August.

b) In Bernhardtsthal Getraute:

Am 15. Oktober 1918: Schultes Franz mit Schlifelner Maria.
Am 24. November 1918: Hajitscha Leopold mit Birsak Maria.
Am 4. Februar 1919: Prajta Josef mit Dujak Franziska.
Am 5. Mai 1919: Cizek Josef mit Fabian Josefa.
Am 11. Mai 1919: Senger Alois mit Staffa Julia.
Am 13. Mai 1919: Balaset Karl mit Batka Anna.
Am 31. Mai 1919: Hödl Josef mit Tanzer Magdalena.
Am 1. Juni 1919: Bintlner Paul mit Diviak Anna.

Am 4. Juni 1919: Fischer Heinrich mit Schultes Theresia.

Am 15. Juni 1919: Zach Johann mit Ranninger Maria.

Am 22. Juni 1919: Girsule Anton mit Schultes Johanna.

Am 23. Juni 1919: Reichl Johann mit Kellner Karoline.

Am 12. Juli 1919: Nemeček Raimund mit Smutni Anna.

Am 9. August 1919: Janulík Laurenz mit Hornák Philomena.

Am 28. August 1919: Čížek Stefan mit Travníček Anna.

Am 9. September 1919: Kellner Rudolf mit Helmer Johanna.

c) Auswärts Getraute:

Bezüglich folgender Personen kam an das hiesige Pfarramt die Anzeige ihrer auswärts geschlossenen Trauung:

Pfeiler Johann, getraut am 1. September 1918 in Bistersdorf mit Jahn Theresia.

Kellner Johann, getraut am 19. Oktober 1918 in Ringelsdorf mit Umlauf Josefine.

Gajtschka Rudolf, getraut am 29. Juni 1918 in Wien II., Pfarre St. Johann v. Nepom., mit Mackovik Stefanie.

Miglitz Franz, getraut am 6. Jänner 1919 in Marktgrafenstedl mit Kapucian Anna.

Smutni Franz, getraut am 13. Jänner 1919 in Lundenburg mit Sznowiczky Pauline.

Huber Johann, getraut am 3. März 1919 in Lundenburg mit Znorovský Franziska.

Sauer Katharina, getraut am 26. Februar 1919 in Hohenau mit Lenhart Heinrich.

Semler Theresia, getraut am 27. April 1919 in Rabensburg mit Horáček Franz.

Kellner Anton, getraut am 27. April 1919 in Deutschwagram mit Schuh Auguste.

Fleckl Maria, getraut am 16. März 1919 in Wien II., Pfarre St. Johann v. Nep., mit Eber Friedrich.

Mikulic Maria, getraut am 28. April 1919 in Ladenorf mit Jursa Karl.

Höbdl Alois, getraut am 27. November 1918 in Sterndorf a. d. March mit Tuschek Maria.

Ribitsch Leopold, getraut am 14. Mai 1919 in Wien I., Pfarre St. Augustin, mit Böhm Rosalia.

Klásek Josef, getraut am 14. Mai 1919 in Rohatez (Mähren) mit Joch Maria.

Kellner Jakob, getraut am 3. Juni 1919 in Wien II., Pfarre St. Leopold, mit Groß Maria.

Pfeiler Josef, getraut am 4. Juni 1919 in Wien IV., Pfarre St. Elisabeth, mit Krakovics Maria.

Kostial Walter, getraut am 17. Juni 1919 in Unterthemenau mit Schramel Ludmilla.

Schlehta Rudolf, getraut am 15. Juli 1919 in Linz, Pfarre St. Josef, mit Frenzl Margaretha.

Spizhüttl Theresia, getraut am 20. Juli 1919 in Brünau, Pfarre Altbirnn, mit Kotonczel Wilhelm.

Kauscher Barbara, getraut am 26. Juli 1919 in Wien II., Pfarre St. Brigitta, mit Knoblauch Karl.

d) In Bernhardsthal Verstorbene.

1918.

Fleckl Karolina, Nr. 68, geb. 5. März 1918, gest. 15. September, Schultes Katharina, geb. Kellner, Nr. 149, geb. 8. August 1840, gest. 13. September, Birsack Josef, Nr. 3, geb. 20. Jänner 1848, gest. 16. September, Schultes Theresia, Nr. 79, geb. 9. Oktober 1890, gest. 11. Oktober, Helmer Josef, Nr. 271, geb. 25. September 1857, gest. 13. Oktober, Mahdal Anna, geb. Zálesák, Nr. 50, geb. 3. Mai 1850, gest. 19. Oktober, Scottini Alberto, Nr. 241, geb. 16. Jänner 1896, gest. 20. Oktober. Ein unbekannter Mann, zirka 60 Jahre alt, gest. 12. Oktober, Diviac Helene, Nr. 127, geb. 18. September 1918, gest. 25. Oktober, Birsack Rudolf, Nr. 150, geb. 14. April 1917, gest. 26. Oktober, Machian Rudolf, Nr. 221, geb. 25. März 1918, gest. 18. November, Helmer Franz, Nr. 139, geb. 30. Jänner 1843, gest. 29. November, Lomischek Johann, Nr. 1, geb. 27. September 1918, gest. 18. Dezember.

1919.

Dohrn Josef, Nr. 112, geb. 26. August 1866, gest. 6. Feber, Schultes Friederita, Nr. 105, geb. 28. Juni 1918, gest. 6. Feber, Schalludek Maria, Nr. 55, geb. 30. August 1918, gest. 9. Feber, Tománek Apollonia, geb. Rybecky, Nr. 71, geb. 10. April 1851, gest. 9. Feber, Schmaus Johann, Nr. 125, geb. 6. Juni 1918, gest. 14. Feber, Lindmaier Theresia, Nr. 157, geb. 24. Dezember 1862, gest. 18. Feber, Weillinger Matthias, Nr. 13, geb. 21. Dezember 1872, gest. 2. März, Huber Leopold, Nr. 238, geb. 15. November 1845, gest. 18. März, Wyszocil Albert, Nr. 135, geb. 1. September 1875, gest. 20. März, Reichl Katharina, geb. Weillinger, Nr. 300, geb. 18. November 1876, gest. 12. April, Kellner Anna, Nr. 163, geb. 26. Juli 1918, gest. 19. April, Reichl Theresia, Nr. 189, gest. 29. April 1919, gest. 1. Mai, Kellner Josef, Nr. 322, geb. 24. April 1919, gest. 8. Mai, Donis Anna, Nr. 193, geb. 13. April 1901, gest. 19. Mai, Kern Anna, geb. Kellner, Nr. 192, geb. 5. August 1867, gest. 1. Juni, Weinberger Maria, Nr. 6, geb. 17. Mai 1919, gest. 7. Juni, Stättner Theresia, geb. Bednarik, Nr. 239, geb. 2. Oktober 1839, gest.

13. Juni, Huber Rosa, Nr. 255, geb. 15. Juni 1899, gest. 20. Juni, Miglit Kaspar, Nr. 244, geb. 23. September 1849, gest. 21. Juli, Kellner Franz, Nr. 276, geb. 7. Juli

1919, gest. 26. Juli, Bohrn Franz, Nr. 91, geb. 7. August 1919, gest. 7. August, Weisinger Josef, Nr. 309, geb. 18. Feber 1846, gest. 9. August.

Kirchliche und pfarrliche Angelegenheiten.

Pfarrer: Erzbischöflicher geistlicher Rat Karl Bod. Kirchenväter: Jäger Matthias, Schultes Franz, Mesner: Schultes Franz, Ministranten: Reichl Johann, Eder Alois, Kellner Josef, Schlechtzahl Franz, Schultes Josef, Taibl Anton, Grois Georg. Regenschori: Oberlehrer Max Hantschl.

In der Zeit vom 1. September 1918 bis 1. September 1919 wurden in der Pfarrkirche Bernhardsthal 4638 Kommunionen ausgeteilt. Ihre erste heilige Kommunion empfangen am 29. Mai 1919: Andjel Frz., Baumgartner Heinrich, Dieber Erich, Birsak Hubert,

Buzil Thomas, Ertl Ferdinand, Grois Georg, Grois Josef, Hampel Wilhelm, Huber Franz, Kellner Josef, Reichl Leo, Schaludel Anton, Schultes Jakob, Schultes Rudolf, Schulz Viktor, Sklenar Franz, Stratel Franz, Taibl Anton, Weillinger Alfred, Weillinger Josef, Wind Johann, Wimmer Josef, Darmoyzal Franziska, Fleckl Theresia, Fleischmann Hermine, Görner Sophie, Heindl Theresia, Huber Anna, Kaufner Maria, Saleschal Maria, Schmaus Elisabeth, Schultes Maria, Sklenar Maria, Smetana Maria, Weillinger Maria, Weillinger Maria, Zahuba Stefanie.

Schule.

Die öffentliche fünfklassige Volksschule zu Bernhardsthal war im Juli 1919 (Ende des Schuljahres 1918/19) von 231 Kindern, 113 Knaben und 118 Mädchen besucht. In der ersten Klasse waren 43 Schüler, 22 Knaben, 21 Mädchen, in der zweiten Klasse 36 Schüler, 20 Knaben, 16 Mädchen, in der dritten Klasse 41 Schüler, 24 Knaben, 17 Mädchen, in der vierten Klasse 72 Schüler, 33 Knaben, 39 Mädchen, in der fünften Klasse 39 Schüler, 14 Knaben, 25 Mädchen.

Der Lehrkörper an der Schule zu Bernhardsthal bestand im Juli 1919 aus den Herren: Hantschl Max, Oberlehrer, Blahak Joh., Lehrer, Buz Franz, Lehrer (aushilfsm. Schulleiter in Eichenbrunn), Fräulein Leiffer Theresia, Lehrerin, Fräulein Köllner Genoveva, Lehrerin, Fräulein Kurtenacker Wilhelmine,

Lehrerin, Frä. Neuschel Maria, Handarbeitslehrerin, Katechet war Pfarrer Karl Bod.

Auswärtige Schulen und Studienanstalten

besuchten im Jahre 1919 folgende Schüler und Schülerinnen aus dem Orte Bernhardsthal: Grois Anton und Tanager Johann das Gymnasium in Oberhollabrunn; Tanager Josef das Gymnasium in Baden; Schultes Josef, Sollny Reginald, Sollny Hugo das Gymnasium in Lundenburg; Heß Erwin das Gymnasium in Kaltsburg; Biltza Franz, Wimmer Ernest, Fleckl Ernest die Müllerfachsule in Lundenburg; Schultes Theresia, Neusiedler Theresia, Ceti Maria, Kluger Klara, Fleckl Klementine, Berger Leopold, Donis Ernest, Schultes Jakob, Schulz Andreas, Weillinger Alfred, Hruzel Josef, Kluger Otto, Markowitsch Franz, die Bürgerschule in Lundenburg.

Spar- und Darlehenskassenverein für Bernhardsthal.

Im Laufe des Jahres 1918 wurden an Spareinlagen 469.697 Kronen 62 Heller eingelegt und 134.045 Kronen 16 Heller rückgezahlt. Darlehen wurden 6600 Kronen hinausgegeben und 12.310 Kronen zurückgezahlt. Ende 1918 war der Stand der Dar-

lehen 18.924 Kronen, der Stand der Spareinlagen 745.595 Kronen 31 Heller, wozu noch 363.300 Kronen durch Vermittlung der Kasse von den Parteien gezeichnete Kriegaanleihe kommen. Reservefonds-Stand 5122 Kronen 04 Heller, Mitgliederzahl 142.

Gemeindevorsteherung — Ortschulrat.

Am 22. Juni 1919 wurden auf Grund des allgemeinen und Verhältnis-Wahlrechtes für den Ort Bernhardsthal als Gemeinderäte gewählt: Ertl Michael, Wirtschaftsbefizger Nr. 108, Heß Josef Anton, Landtagsabgeordneter und Wirtschaftsbefizger Nr. 21, Nedwed Michael Sattlermeister Nr. 170, Schultes Franz, Wirtschaftsbefizger Nr. 101, Kostial Anton, Wirtschaftsbefizger Nr. 86, Schultes Leopold, Eisenbahner Nr. 287, Berger Motts, Wirtschaftsbefizger Nr. 81, Schultes Jakob, Wirtschaftsbefizger Nr. 5, Pfeiler Josef, Eisenbahner Nr. 195, Lindmayer Franz, Wirtschaftsbefizger Nr. 100, Huber Rudolf, Eisenbahner Nr. 168, Geil Ferdinand, Briefträger Nr. 130, Stättner Josef, Eisenbahner Nr. 197, Reichl Josef, Eisenbahner Nr. 154. Die zehn erstgenannten Gemeinderäte gehören der christlichen Bürger-, Bauern- und Arbeiterpartei an, die letzten vier der sozialdemokratischen

Partei. Aus den Vorstehenden wurden am 13. Juli 1919 zu Gemeindefunktionären erkoren: Ertl Michael als Bürgermeister, Schultes Franz und Nedwed Michael als Vizebürgermeister, Reichl Josef und Lindmayer Franz als geschäftsführende Gemeinderäte.

Am 10. August 1919 wurden in der Sitzung des Gemeinderates zu Mitgliedern des Ortschulrates gewählt: Ertl Michael, Fieckl Johann (Nr. 68), Wind Anton (Nr. 94), Kostial Anton, Pfeiler Josef, Heß Josef Anton, Nedwed Michael. In der konstituierenden Sitzung des neuen Ortschulrates, die am 15. August 1919 stattfand, wurde Bürgermeister Michael Ertl zum Obmann, Gemeinderat Kostial Anton zum Obmannstellvertreter erwählt, Wind Anton als Ortschulrauffeher vorgeschlagen. Dem Ortschulrate gehören auch der Pfarrer und der Oberlehrer an.



Die bei der Kirche zu Bernhardsthal bestehenden Stiftungen.

Im Laufe der Jahre wurden zur Kirche in Bernhardsthal von gläubigen Personen verschiedene Widmungen gemacht, entweder eine Geldsumme, eine Obligation oder auch ein Grundstück in der Absicht übergeben, daß der jährliche Ertrag des gewidmeten Kapitals zur Lesung von hl. Messen oder zu anderen frommen Zwecken verwendet werde. Man bezeichnet diese zur Erfüllung eines bestimmten guten Zweckes geschenehen Widmungen mit dem Worte „Stiftungen“. Insoferne sie die jährlich wiederkehrende Lesung von hl. Messen bezwecken, nennt man sie „Messenstiftungen“.

Das Kirchenrecht hat bezüglich dieser frommen Stiftungen ganz genaue Vorschriften gegeben. Nur mit Bewilligung des erzbischöflichen Ordinariates dürfen die Kirchenvorsteher eine Stiftung entgegennehmen und errichten. Das zur Kirche gewidmete Stiftungskapital muß sicher und gut angelegt sein. Ueber die Errichtung einer Stiftung muß ein „Stiftungsbrief“ ausfertigt werden, der vom erzbischöflichen Ordinariate geprüft und bekräftigt wird. Der Stiftbrief wird in mehreren Exemplaren hergestellt und bei verschiedenen Stellen hinterlegt, insbesondere wird im Pfarrarchiv und beim erzbischöflichen Ordinariate je ein Stiftbrief aufbewahrt. Jeder Stiftbrief wird bei der Pfarre in ein Buch, das „Stiftungsprotokoll“, wortgetreu eingeschrieben. Die Stiftungen sind alle in einem eigenen Verzeichnisse, der „Stiftungsliston“, eingetragen. Diese Stiftungsliston, in der von jeder Stiftung die wichtigsten Daten verzeichnet sind, er-

liegt wieder bei der Pfarre und beim erzbischöflichen Ordinariate in gleichlautenden Exemplaren und muß von letzterem genehmigt und gesertigt sein. Alljährlich muß die Kirchenvorsteherung dem Ordinariate über die Verwaltung und Verrechnung der Stiftungen, deren Kapitalien und Interessen, Rechnung legen. Die jährlich zu lesenden Stiftmessen müssen nach ihrer Versolierung sofort in ein Buch eingeschrieben werden, das bei der dekanats-ämlichen oder bischöflichen Visitation eingesehen wird. Wenn der Pfarrer nicht alle Stiftmessen selbst lesen kann und die älteren Stiftmessen zur Versolierung weiter geben muß, so soll er sie in unserer Diözese in der Regel an den Bischof schicken, damit sie von diesem anderen Priestern zur Lesung übertragen werden.

Es kann weiters vorkommen, daß das Kapital einer Stiftung in seinem Werte stark sinkt, der jährliche Zinsenertrag sich verringert, daß außerordentliche Ereignisse an Kapital und Zinsen Verluste bringen. Die ältesten Stiftungen unserer Kirche, die schon mehr als 200 Jahre bestehen, haben seit ihrem Bestande bezüglich des Stiftungsvermögens allerhand Schicksale mitmachen müssen. Ferner ist im Laufe der Zeiten der Wert des Geldes stark gesunken, namentlich die letzten Jahre haben eine gewaltige Geldentwertung gebracht. Die älteste Stiftung bei unserer Kirche ist die mit Nr. 6 bezeichnete des Stefan Wuchti, einst Bauers in Bernhardsthal. Diese Stiftung besteht bereits über 250 Jahre. Der Stifter hatte seinerzeit, vor 1685, 20 fl. zur Kirche

gegeben, damit für ihn jährlich eine hl. Messe gelesen werde. Vom Stiftungskapitale sind gegenwärtig noch 28 Kronen vorhanden, die pro Jahr 1 Krone 18 Heller Zinsen abwerfen. Begreiflicherweise kann heute für den Betrag von 1 Krone 18 Heller, wovon noch die Steuern und anderes bestritten werden sollen, nicht die Lesung einer hl. Messe bewerkstelligt werden. Oder bei Stiftung Nr. 20 vermachte Georg Schultes, Halblehner auf Haus Nr. 96, 200 fl. Wiener Währung auf 2 Requiem mit Libera. Diese 200 fl. verminderten sich mit Zahlung der Erbsteuer auf 180 fl und das Geld der Wiener Währung war damals schon sehr minderwertig, 100 fl. Wiener Währung waren gleich 42 fl. österr. Währung. Vom Kapital der Stiftung Nr. 20 sind deshalb heute nur mehr 120 Kronen vorhanden, die 5 Kronen 4 Heller Zinsen tragen. Natürlicherweise können für diese 5 Kronen 4 Heller nicht zwei Requiem mit Libera zelebriert und alle Ausgaben für Priester, Regenschori, Mesner, Ministranten, Kirche, auf Kerzen und Steuern bestritten werden. Deshalb mußten seit dem Bestande dieser alten Stiftungen die Stiftungsverbindlichkeiten wiederholt beschränkt, reduziert werden. Eine solche Reduktion kann nur der Bischof vornehmen. In den Jahren 1875, 1911, 1912, 1918 verfügte das erzbischöfliche Ordinariat derartige Reduktionen. Es wird hebt dort, wo der Stiftungsertrag nicht mehr auf ein Requiem mit Libera zureicht, nur mehr die Lesung eines Requiems, einer Segenmesse oder einer stillen Messe angeordnet. Wo der Betrag so klein ist, daß davon die Lesung einer einfachen Messe nicht mehr bestritten werden kann, wurde die Zahl der zu lesenden Messen beschränkt, oder eine hl. Messe für mehrere Stiftungen zusammen bestimmt. In den meisten Stiftbriefen ist die sogenannte Reduktionsklausel enthalten, mit welcher für den Fall, als die besonderen Zeitumstände es erfordern sollten, die angemessene Reduktion der Stiftungsobliegenheiten vorbehalten wurde.

So lange aber ein, wenn auch noch so kleines Kapital bei einer Stiftung vorhanden ist und noch eiliche Heller Zinsen abreißen, läuft die Stiftung fort und geht der Stifter des Nutzens der Stiftung nicht verlustig. Bisher ist bei unserer Kirche noch keine einzige Stiftung eingegangen.

Bei dem weiter unten angeführten Verzeichnisse der bei unserer Kirche bestehenden 70 Stiftungen ist überall die ursprüngliche Widmung und auch der gegenwärtige Stand jeder Stiftung angegeben. Bemerkt sei hiezu, daß vom Ertrag der Stiftung nicht bloß der Priester, eventuell, bei Requiems und Segenmessen, der Regenschori, dann der Mesner seine Gebühr erhält, sondern daß auch die Auslagen auf

Kerzen und Paramente und Steuern bestritten werden müssen.

Bezüglich des Alters der bei unserer Kirche vorhandenen Stiftungen sei erwähnt, daß zwei derselben, Nr. 6 und Nr. 4, bereits vor 1700 bestanden, 8 Stiftungen, nämlich Nr. 1, 2, 3, 5, 7, 8, 9, 10, sind vor 1800 gemacht worden.

Bei den ältesten Stiftungen war anfänglich kein Stiftbrief vorhanden. Sie wurden nur alljährlich in der Kirchenrechnung aufgeführt. Im Jahre 1787 erscheint der erste Stiftbrief.

Jedenfalls erweist sich die katholische Kirche in der Verwaltung und Führung der Stiftungen als eine treue und gewissenhafte Mutter und Fürsorgerin ihrer Kinder, die sich ihr durch Widmung der Stiftung anvertrauten. Sicherlich haben jene Klug und vorichtig gehandelt, die einst bei unserer Kirche eine Stiftung errichtet haben. So übergab, wie oben erwähnt, der Bernhardsthaler Bauer Stefan Wucht vor dem Jahre 1685 bereits zur Kirche den Betrag von 20 fl. auf eine jährliche hl. Messe. Länger als ein viertel Jahrtausend verwaltet nun die Kirche dieses ihr anvertraute Kapital, von dem heute noch 28 K vorhanden sind. Jedes Jahr wurde für den Stifter das hl. Mespopfer dargebracht. Der Name Wucht ist in der Orts- tradition längst verschollen, aber die Kirche nennt ihn immer wieder, wenn sie auf der Kanzel die Stiftmessen vermelden läßt. In den Stiftungsverzeichnissen wird dieser Name fortgeführt und erhalten.

Auch die Namen anderer Stifter, wie „Jantowitsch“, „Brunner“, „Zint“, „Brunnhuber“, „Grab“, kennt niemand mehr in unserem Orte, ihr Andenken wäre schon lange verloren, wenn es nicht durch die Stiftungen erhalten geblieben wäre.

Auf Haus Nr. 16 in Bernhardsthal war einst die Familie „Wachter“ vor 1775 zirka ein Jahrhundert lang ansässig, vielleicht noch länger. Aber niemand wüßte heute mehr etwas von diesem Geschlechte, wenn nicht der letzte seines Stammes, Leopold Wachter, gestorben am 15. Juli 1775, wie auch sein Vater Johann Georg, Stiftungen gemacht hätten. (Siehe Stiftungen Nr. 5 und 9).

Von vielen Stiftern sind deren Gebeine längst vermodert, ihr Grabstein ist verfallen und verwittert, man weiß nicht mehr die Stelle des Hauses, in dem sie im Leben gewohnt, wo ihr Leichnam begraben liegt, niemand betet für sie, aber die Kirche hat sie nicht vergessen, hat ihre Namen gut aufgeschrieben, daß sie nicht verloren gehen. Kein Kind kann und wird für seine verstorbenen Eltern so viel und so lange beten, als es die Kirche tut, da sie die mit den Stiftungen übernommenen Verpflichtungen erfüllt.

Seit 1. Juli 1919 hat das erzbischöfliche Ordinariat verfügt, daß, wenn jemand in Einkunft eine Stiftung neu errichten will, er auf eine jährliche hl. Messe mindestens 400 K, auf eine Segenmesse 600 K, auf ein Requiem mit Libera 1000 K Bedeckungskapital in Obligationen erlegen oder vermachen muß. Hierzu kommen noch die Errichtungskosten der Stiftung, sowie die an die Steuerbehörde zu entrichtende Gebühr. Vorgenannte Kapitalien müssen gebühren- und abzugsfrei erlegt werden. Auf letzteren Umstand mußte auch bei testamentarischen Verfügungen besonders hingewiesen werden. Uebrigens verbilligen sich vorstehende Ansätze dadurch, daß die Renten häufig im Kurse niedriger sind, als ihr Nennwert beträgt. Jeder Priester wird bezüglich der Errichtung einer Stiftung gerne Auskunft geben, auch wenn es sich um testamentarische Widmungen handelt, damit sie in Ordnung geschehen.

Die Stiftungen Nr. 7, 9, 10 waren ursprünglich auf Grundstücke fundiert. Leider lieferten in der damaligen Zeit, vor 1800, die Acker und Wiesen ein so geringes Erträgnis, daß man es vorzog, sie zu verkaufen und das Stiftungskapital in Geld anzulegen. Man über sah damals, daß Grund und Boden das solideste und sicherste Stiftungskapital ist, das niemals so stark entwertet werden kann, wie Geld oder Rente.

Vor 1800, insbesondere in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, wurde das Stiftungskapital an Private gegen entsprechende Prozente ausgeliehen. Obligationen kannte man damals noch nicht.

Die Namen der Pfarrer, welche einst bei der Bernhardsthaler Kirche die Stiftungen verwaltet haben, sind in Bernhardsthaler Kalender 1918 zu sehen.

Als Kirchenväter waren bei der Vermögensverwaltung beteiligt, auch auf den Stiftbriefen unterschrieben, folgende Männer, neben deren Namen die Jahre ihrer Wirksamkeit ange setzt sind: Matthias Helmer (vor 1716), Johann Schneider (v. 1716), Georg Lindmaier (1716—1747), Jakob Lindmaier (1716—1732), Andreas Ribitsch (1732 bis 1747), Matthias Krumpitsch (1747—1753), Johann Müllner (1747—1757), Josef Huber (1753—1770), Andreas Kellner (1757 bis 1766), Ignaz Kellner (1766—1770), Anton Bohrn, (1770—1776), Philipp Lindmaier (1770—1776), Matthias Kellner 1776—1777), Philipp Kellner (1776—1777), Karl Haabl, (1777—1783), Josef Bayer (1777—1832), Matthias Kellner (1783—1790), Johann Weillinger (1790—1819), Matthias Schultes (1819—1841), Martin Schultes (1832—1871), Josef Bayer (1841—1871), Josef Schultes (1871—1889), Jakob Bohrn (1871—1877), Josef Reichl (1877—1896),

Georg Helmer (1889—1911), Leopold Stättner (1896—1919), Jakob Bayer (1911 bis 1919).

Die alten Schulmeister schrieben häufig die Kirchenrechnungen und die Stiftbriefe. In der Kirchenrechnung vom Jahre 1706 wird ein Ignaz Levor als „gewesener Schulmeister“ genannt. Nach 1750 war Johann Christof Hoffmann Schulmeister zu Bernhardsthal. Er starb am 12. Jänner 1760, im Alter von 38 Jahren. Seine Witwe Maria Eva Hoffmann heiratete am 15. April 1760 den Josef Duappil, Bauerssohn aus Markersdorf in Mähren. Duappil wurde der Nachfolger Hoffmanns im Schulamte. Am 7. Juli 1784 vermählte sich Lorenz Dominik Breiter, 25 Jahre alt, Schulmeister zu Groß-Steurowiz in Mähren, mit der 23 Jahre alten Tochter des Bernhardsthaler Schul Lehrers Josef Duappil. Breiter folgte nun seinem Schwiegervater im Lehramte. Duappil starb am 19. Jänner 1791, 56 Jahre alt. Lorenz Breiter war bis zu seinem am 19. Nov. 1817 erfolgten Tode Schulmeister zu Bernhardsthal. Nach ihm übernahm Johann Nepom. Ribing das Lehramt. Er starb am 4. August 1855, 68 Jahre alt, an Cholera. Ihm folgte sein Sohn Josef Ribing, der am 16. Jänner 1867, 45 Jahre alt, als Schulmeister von Bernhardsthal sein Leben beendete.

Auch Ortsrichter — so hießen seinerzeit die Gemeindevorsteher — sind bei den Akten der Stiftungen öfters erwähnt, als: Ignaz Kellner, im Jahre 1770, Ignaz Bohn 1815 bis 1821, Johann Stättner, 1828, Michael Schultes 1831, Anton Wind 1832, Johann Weillinger 1843.

Und nun seien im Nachstehenden die bei unserer Kirche gegenwärtig bestehenden siebzig Stiftungen einzeln aufgeführt:

Stiftung Nr. 1. Megyd Weillinger, Bauer, ledig, gestorben am 3. März 1764 im Alter von 30 Jahren, hat ein Kapital von 40 fl. zur Kirche gewidmet, damit für ihn und seine Eltern Megyd und Maria Weillinger zwei hl. Messen gelesen werden. Stiftbrief vom 1. Jänner 1787. Gegenwärtig sind für diese Stiftung noch 64 K Kapital vorhanden, das jährlich 2 K 68 h Zinsen abwirft. Stiftungsverpflichtung: Für die Stiftungen Nr. 1 und 2 zusammen wird eine hl. Messe gelesen.

Stiftung Nr. 2. Maria Finkl, Schaf knechtswitwe am Bernhardsthaler Meierhofe, gestorben am 13. Mai 1763, 55 Jahre alt, gab 40 fl. zur Kirche, damit für sie und ihren am 10. November 1758 im 63. Lebensjahre verstorbenen Gatten Johann Finkl jährlich zwei hl. Messen gelesen werden. Stiftbrief vom 30. September 1787. Heute sind von dieser Stiftung noch 64 K Kapital vorhanden, die 2 K 68 h Zinsen tragen. Verpflichtung: Für Stiftung Nr. 2 und 1 zusammen eine hl. Messe.

Stiftung Nr. 3. Andreas Kellner, Bauer, von 1757 bis 1766 auch Kirchenvater, gestorben am 30. März 1766, hat auf eine hl. Messe, die für ihn gelesen werden soll, 23 $\frac{1}{2}$ fl. vermacht. Stiftbrief vom 1. Jänner 1787. Jetzt sind von dieser Stiftung noch 36 K 90 h an Kapital da, die 1 K 54 h Zinsen bringen. Verpflichtung: Für die Stiftungen Nr. 3, 4, 6 zusammen eine hl. Messe.

Stiftung Nr. 4. Johann Jankowitsch, Bauer, hat testamentarisch 30 fl. vermacht, auf zwei hl. Messen für sich. Urkunde vom 21. Nov. 1693. Gegenwärtig beträgt das Kapital dieser Stiftung 42 K, die 1 K 76 h Zinsen abreißen. Für Stiftung Nr. 3, 4, 6 zusammen eine hl. Messe.

In der Stiftungsurkunde ist vermerkt, daß das Stiftungskapital dem Pfarrer Josef Mariast und dem „Ratsbürger“ — so hießen die Vorsteher des damaligen Marktes Bernhardsthal — namens Kaspar Bittmann übergeben worden sei. Kaspar Bittmann ist am 18. November 1725, 74 Jahre alt, gestorben. Der ihm gesetzte Grabstein ist das einzige Grabmonument, das aus dem früher um die Kirche herum befindlichen, 1784 aufgelassenen Friedhof noch vorhanden ist.

Stiftung Nr. 5. Leopold Wachter, Bauer, gestorben am 15. Juli 1775 auf Haus Nr. 16, im Alter von 35 Jahren, vermachte 70 fl. auf ein für ihn zu lesendes Requiem. Stiftbrief vom 10. März 1804. Jetzt sind von dieser Stiftung an Kapital 98 K vorhanden, die 4 K 6 h Zinsen geben. Für Stiftung Nr. 5 und 18 zusammen wird eine hl. Messe gelesen.

Leopold Wachter ist der Sohn der auf Stiftung Nr. 9 genannten Eheleute Johann Georg und Magdalena Wachter und dürfte der Letzte seines Stammes gewesen sein. Die Familie Wachter ist zurück bis 1700 nachweisbar und in Bernhardsthal auf Haus Nr. 16 ansässig gewesen.

Stiftung Nr. 6. Stefan Wuchti, Bauer, gestorben vor 1685, hat 20 fl. auf eine hl. Messe vermacht. Stiftbrief vom 10. März 1804. Das Kapital dieser Stiftung beträgt heute 28 K mit 1 K 18 h Zinsenertrag. Verpflichtung: Für Stiftung Nr. 3, 4, 6 zusammen eine hl. Messe.

Die Stefan Wuchti'sche Stiftung ist die älteste von allen bei unser Kirche existierenden Stiftungen.

Stiftung Nr. 7. Michael Huber, Bauer, ledig, gestorben am 24. Jänner 1769, 46 Jahre alt, Sohn des Georg und der Katharina Huber, vermachte zur Kirche drei Quanten Acker, damit für ihn ein Requiem mit Libera und eine hl. Messe gelesen werde. Die Acker wurden im Jahre 1800 um 650 fl. verkauft. Stiftbrief vom 22. April 1802. Das Kapital der Michael Huber'schen Stiftung macht gegenwärtig 1427 K 20 h aus, mit 59 K 94 h Zinsenertrag. Von den Zinsen kommen gemäß Verfügung des

Stiftbriefes der Kirche jährlich 40 K 94 h zu. Die Stiftungsverbindlichkeit ist wie zu Beginn der Stiftung: ein Requiem mit Libera und eine hl. Messe.

Stiftung Nr. 8. Paul und Elisabeth Brunner, Schafmeistersgatten am Bernhardsthaler Weterhofe, dann Besitzer und wohnhaft auf Haus Nr. 20, starben kurz hintereinander, u. zw. Elisabeth Brunner am 14. Nov. 1799, 56 Jahre alt; Paul Brunner am 3. Jänner 1800, 84 Jahre alt. Sie hatten mit einem gemeinschaftlichen Testamente vom 31. Dezember 1795 den Betrag von 125 fl. auf fünf hl. Messen bestimmt, welches Stiftungskapital dann von dem seine Gattin überlebenden Stifter mittelst einer neuen testamentarischen Verfügung auf 250 fl. erhöht wurde, damit nun für Paul und Elisabeth Brunner und auf ihre Meinung zehn hl. Messen jährlich gelesen würden. Stiftbrief vom 3. Juli 1802. Das Brunner'sche Stiftungskapital beträgt in der Gegenwart 584 K 80 h und trägt 23 K 4 h Zinsen. Stiftungsobliegenheit: vier hl. Messen.

Stiftung Nr. 9. Johann Georg Wachter, Bauer auf Haus Nr. 16, gestorben am 14. Dez. 1773, 75 Jahre alt, hat mit Testament vom 26. Dezember 1768 zur Kirche ein „halbes Fischwasser“ (Wiese an der Thana) vermacht, damit für ihn und seine Gattin Maria Magdalena, die am 7. Dezember 1766, 60 Jahre alt, gestorben war, 2 Requiem mit Libera und fünf hl. Messen gelesen würden. Weil jedoch das „Fischwasser“ eiliche Jahre hindurch ohne jeden Ertrag geblieben war, wurde es im Jahre 1801 licitando um 125 fl. verkauft. Stiftbrief vom 15. April 1804. Jetzt ist noch 208 K Stiftungskapital da, mit 8 K 74 h Zinsenertrag. Stiftungsobliegenheit: zwei hl. Messen.

Stiftung Nr. 10. a) Stefan Brunnhuber, Bauer in Reinthal, daselbst am 5. Mai 1724, 65 Jahre alt, gestorben, hat mit Testament vom 25. März 1724, das auch von Lorenz Maurer, damals Richter in Reinthal, und Martin Peischel, Bauer in Bernhardsthal, mitgefertigt ist, verordnet, daß vom jeweiligen Besitzer des ihm einst gehörigen Acker „lange Quanten“ für ihn und seine Gattin Elisabeth, seine Eltern und Freundschaft jährlich die Lesung einer hl. Messe veranlaßt werden solle, u. zw. das eine Jahr in Reinthal, das andere in Bernhardsthal.

b) Margaretha Bohrn, Bauerswitwe, gestorben am 4. Dezember 1735, 63 Jahre alt, in Bernhardsthal, verfügte testamentarisch, daß der Besitzer einer ehemals ihr gehörigen „Arbarwiesen“ im Ried Erleswiesen für die Stifterin und ihren seligen Gatten Johann Bohrn jährlich eine hl. Messe lesen lassen solle.

Die Besitzer der unter a und b erwähnten Grundstücke hatten aber später jeder 12 $\frac{1}{2}$ fl. zur Kirche erlegt, um sich von der Verpflichtung, alle Jahre eine hl. Messe lesen zu lassen, zu

bestreuen. Stiftbrief vom 31. Dezember 1806. Gegenwärtig ist für beide Widmungen des Stefan Brunnhuber und der Margaretha Bohrn, die zu der einen Stiftung Nr. 10 vereinigt wurden, ein Kapital von 53 K 34 h vorhanden, das 2 K 22 h Zinsen abwirft. Stiftungsverpflichtung: Für Stiftung Nr. 10 und 14 zusammen eine hl. Messe.

Stiftung Nr. 11. Johann Jakob Busch, 1727–1735 Pfarrer in Bernhardtsthal, (siehe Bernhardtsthaler Kalender 1918, S. 127) hat mit Bewilligung des Passauer Konsistoriums vom 20. Mai 1729 zu seinen Lebzeiten gegenüber dem Kircheneingang eine Statue des hl. Johann von Nepomuk errichten lassen. Zur Erhaltung dieser Statue vermachte er in seinem Testamente einen Betrag, der mit Verordnung desselben Passauer Konsistoriums vom 16. April 1738 mit dem Betrage von 15 fl. festgesetzt wurde. Jetzt macht das Busch'sche Stiftungskapital 96 K aus, mit 4 K 4 h jährlichem Zinsenertrag. Stiftbrief vom 31. Dezember 1806.

Stiftung Nr. 12. Johann Huber, Bauer auf Haus Nr. 111, gestorben am 25. Dezember 1806, 78 Jahre alt, vermachte testamentarisch 400 fl. auf ein Requiem mit Libera und elf hl. Messen. Stiftbrief vom 31. Oktober 1810. Gegenwärtig ist das Stiftungskapital 640 K groß, mit 26 K 88 h jährlichen Zinsen. Stiftungsobliegenheit: sechs hl. Messen für Johann Huber und Freundschaft.

Stiftung Nr. 13. Megyd Tanzer, Besitzer auf Haus Nr. 117, gestorben 13. Jänner 1822, 65 Jahre alt, vermachte mit Testament vom 28. November 1821 in Wiener Währung 100 fl. auf Messen. Stiftbrief vom 10. Oktober 1842. In der Gegenwart ist das Kapital dieser Stiftung 160 K, mit 6 K 72 h Zinsenertrag. Verbindlichkeit: eine hl. Messe für Megyd Tanzer auf seine Meinng.

Stiftung Nr. 14. Maria Grab, ledigen Standes, gestorben am 14. Dezember 1828, 66 Jahre alt, auf Haus Nr. 133 hat in ihrem Testamente vom 9. Dezember 1828 die Errichtung einer Messenstiftung angeordnet und dafür 112 fl. Wiener Währung bestimmt, auf zwei hl. Messen für sie und ihre Eltern. Stiftbrief vom 10. Oktober 1842. Jetzt beträgt dieses Stiftungskapital 141 K 64 h mit 5 K 94 h jährlichen Interessen. Stiftungsverbindlichkeit: eine hl. Messe für Stiftung Nr. 14 und 10 zusammen.

Stiftung Nr. 15. Dieselbe Maria Grab bestimmte in ihrem Testamente auch, daß das ihr gehörige Kleinhaus Nr. 126 verkauft und der Erlös zur Errichtung eines Kreuzganges in der Bernhardtsthaler Kirche verwendet werde. In Ausführung dessen wurden durch den Maler Josef Radhammer von Zistersdorf, der dafür 435 fl. Wiener Währung bekam, die Kreuzwegbilder hergestellt. Der Tischler erhielt für die

Rahmen zu den Bildern 35 fl. Wiener Währung. Zur Abhaltung der Kreuzwegandacht wurde ein Kapital von 135 fl. 33 kr. Konventionsmünze angelegt. Stiftbrief vom 10. Oktober 1842. Heute beträgt das Stiftungskapital 318 K 40 h mit 13 K 36 h jährlichen Interessen, die zur Abhaltung der Kreuzwegandacht verwendet werden.

Stiftung Nr. 16. Magdalena Schultes geborene Basal, Witwe nach Jakob Schultes, Häuslerin auf Nr. 137, gestorben am 20. Juli 1813, 84 Jahre alt, vermachte testamentarisch 100 fl. auf ein Requiem mit Libera für sich, Gatten und beiderseitige Eltern. Stiftbrief vom 29. April 1815. Heute: 200 K Stiftungskapital mit 8 K 40 h jährlicher Zinsen. Stiftungsobliegenheit: eine hl. Messe.

Stiftung Nr. 17. Johann Kellner, Häusler auf Nr. 124, gestorben am 12. Feber 1810, 28 Jahre alt, an Nervenfieber, vermachte testamentarisch 100 fl. Wiener Währung auf ein Requiem mit Libera für sich und seine am 11. Jänner des gleichen Jahres ebenfalls an Nervenfieber verstorbene Gattin Maria geborene Schultes. Stiftbrief vom 20. August 1811. Jetzt ist das Stiftungskapital 180 K mit 6 K 72 h jährlicher Zinsen. Verpflichtung: eine hl. Messe.

Stiftung Nr. 18. Peter Huber, Halblehner auf Haus Nr. 85, gestorben am 10. April 1815, 67 Jahre alt, vermachte mit Testament vom 14. März 1815 den Betrag von 400 fl. Wiener Währung auf ein Requiem mit Libera für ihn und auf 16 hl. Messen für sein Weib Magdalena, Kinder und ganze Freundschaft. Stiftbrief vom 24. August 1821. Gegenwärtiges Stiftungskapital: 940 K mit 39 K 48 h Zinsenertrag. Stiftungsverpflichtung: acht hl. Messen für Stiftung Nr. 18 und eine hl. Messe für Stiftung Nr. 18 und Nr. 5 zusammen.

Stiftung Nr. 19. Laurenz Reichl, Häusler auf Nr. 120, gestorben am 12. November 1821, 85 Jahre alt, vermachte 200 fl., wovon nach Abzug der Erbsteuer von 19 $\frac{1}{2}$ fl. noch 180 $\frac{1}{2}$ fl. blieben, auf ein Requiem mit Libera für ihn, seinen Sohn Kaspar und seine zwei verstorbenen Ehegattinnen Anna und Magdalena, von denen die erste eine geborene Schultes, die andere eine geborene Schreier war. Stiftbrief vom 21. November 1823. Heute beträgt das Kapital der Reichl'schen Stiftung 312 K mit 13 K 10 h Zinsenertrag. Verpflichtung: eine Segenmesse.

Stiftung Nr. 20. Georg Schultes, Halblehner auf Nr. 96, gestorben am 26. Jänner 1818, 80 Jahre alt, vermachte 200 fl. Wiener Währung, wovon nach Abzug der Erbsteuer noch 180 fl. blieben, auf zwei Requiem mit Libera für sich, sein verstorbenes Weib und Freundschaft. Stiftbrief vom 12. März 1820. Gegenwärtig beträgt das Stiftungskapital, das

urprünglich in der minderwertigen Wiener Währung gewidmet wurde, nur mehr 120 K mit 5 K 04 h jährlichen Zinsen. Verpflichtung: eine hl. Messe.

Stiftung Nr. 21. Franz Anton Purtscher, 1799 bis 1806 Pfarrer in Bernhardtsthal, hat in der Zeit 1800 bis 1804 den pfarrlichen Weinkeller auf seine Kosten erbauen lassen (siehe Bernhardtsthaler Kalender 1918, Seite 128). In seinem Testamente bestimmte er, daß sein jeweiliger Nachfolger im pfarrlichen Amte für die Beheizung des Kellers jährlich ein Requiem mit Libera und Messen für den Stifter lesen sollen. Stiftsbrief vom 10. Dezember 1810.

Stiftung Nr. 22. Pfarrer Franz Anton Purtscher hat auch eine Stiftung zur Erhaltung des Ewigen Lichtes gemacht. Stiftsbrief vom 5. Dezember 1810.

Stiftung Nr. 23. Gertraud Schultes, geborene Bohrn, Witwe nach Georg Schultes, Halbblutner auf Haus Nr. 96 (siehe Stiftung Nr. 20), welche am 6. Juni 1824, 78 Jahre alt, gestorben war, hat mit Testament vom 28. April 1824 in Wiener Währung 200 fl. vermacht, wovon nach Abzug der Erbsteuer 180 fl., gleich 72 fl. Konventionenmünze, verblieben, damit für sie, ihre Eltern und die ganze Freundschaft ein Requiem mit Libera alljährlich gelesen werde. Stiftsbrief vom 8. April 1836. Nach dem heutigen Stande ist das Stiftungskapital 168 K mit 7 K 05 h jährlichen Zinsen. Verbindlichkeit: eine hl. Messe.

Stiftung Nr. 24. Magdalena Bayer, ledige Tochter des Josef Bayer, welcher von 1777 bis 1832 Kirchenwater gewesen, ist am 14. November 1831, 40 Jahre alt, an Cholera gestorben. Sie vermachte in ihrem Testamente vom 15. Oktober 1831 auf ein Requiem mit Libera 250 fl. Wiener Währung, gleich 100 fl. Konventionenmünze. Jedoch waren von diesem Legate nach Abzug von Schulden, Steuern und Pflichtteil nur 60 1/2 fl. Konventionenmünze geblieben. Stiftsbrief vom 8. April 1836. Gegenwärtig ist die Höhe dieses Stiftungskapitals 120 K mit 5 K 04 h Zinsen. Stiftungsobliegenheit: Für Stiftung Nr. 24 und 34 zusammen eine hl. Messe.

Stiftung Nr. 25 und Nr. 26. Magdalena Jarež geborene Motri, Witwe nach Kaspar Jarež, Bauer auf Haus Nr. 80, welche am 12. November 1832, 86 Jahre alt, gestorben war, widmete in ihrem Testamente vom 10. November 1832 in Konventionenmünze 60 fl. auf ein Requiem mit Libera und weitere 40 fl. Konventionenmünze, damit vom Zinsenertrag zur Beleuchtung der Kreuzwegbilder beigeuert werde. Stiftsbrief vom 8. April 1836. Heutzutage macht das Kapital der Stiftung 160 K aus mit 6 K 72 h Zinsenertrag. Verpflichtung: eine hl. Messe. Zur Beleuchtung der Kreuz-

wegbilder sind 80 K Kapital vorhanden mit 3 K 36 h jährlichen Zinsen.

Stiftung Nr. 27. Peter Anton Wallon, von 1806 bis 1831 Pfarrer in Bernhardtsthal, resignierte am 21. Juni 1831 auf die Pfarre und lebte dann in Rabensburg in Pension. Er starb daselbst am 20. September 1834, 86 Jahre alt. (Siehe Bernhardtsthaler Kalender 1918, S. 129.) Pfarrer Wallon widmete testamentarisch eine Obligation von 100 fl. Konventionenmünze auf ein Requiem mit Libera für sich und seine Brüder Johann, Thaddäus, Franz, und weitere 100 fl. Konventionenmünze in Renten auf ein Requiem mit Libera für seine Eltern Johann und Anna Wallon und Verwandtschaft. Stiftsbrief vom 8. April 1836. Jetzt sind von dieser Stiftung 400 K Kapital mit 16 K 80 h Zinsenertrag vorhanden. Verpflichtung: zwei hl. Messen.

Stiftung Nr. 28. Pfarrer Peter Anton Wallon hatte im Jahre 1821 auf dem Friedhofe ein großes Kreuz setzen lassen, dessen Anschaffungskosten 200 fl. Wiener Währung betragen. Als er am 20. September 1834 in Rabensburg gestorben war, wurde seine Leiche nach Bernhardtsthal überführt und am Fuße des Friedhofskreuzes begrabt. Für die Erhaltung des Kreuzes widmete Pfarrer Wallon testamentarisch 40 fl. Konventionenmünze. Stiftsbrief vom 8. April 1836. Jetzt beträgt dieses Kapital 80 K mit 3 K 36 h Zinsen. Im Jahre 1908 wurde anstatt des alten hölzernen Kreuzes ein einfaches Stein-Monument gesetzt. An der Marmortafel dieses Monumentes ist das Andenken an Pfarrer Wallon in der Inschrift festgehalten.

Stiftung Nr. 29. Pfarrer Wallon machte eine weitere Stiftung, indem er 40 fl. widmete, damit auf dem Friedhofe bei den Begräbnissen gebetet werde. Gegenwärtiges Stiftungskapital 80 K mit 3 K 36 h Zinsenertrag.

Stiftung Nr. 30. Anna Maria Schultes, geb. Janka, Witwe nach Matthias Schultes, Besitzer auf Haus Nr. 28, widmete bei ihren Lebzeiten, am 15. Juli 1842, eine 4%ige Rente per 100 fl. auf vier hl. Messen für ihren verstorbenen Mann, der am 2. Oktober 1840, 82 Jahre alt, verschieden war, und auch für sich selbst. Stiftsbrief vom 14. August 1842. Die Stifterin Anna Maria Schultes ist am 8. Dezember 1846, 84 Jahre alt, auf Haus Nr. 136 gestorben. Gegenwärtig beträgt das Kapital dieser Stiftung 160 K mit 6 K 72 h Zinsenertrag. Verpflichtung: eine hl. Messe.

Stiftung Nr. 31. Michael Schultes, Halbblutner auf Haus Nr. 116, hat am 20. Jänner 1843 eine 4%ige Rente per 100 fl. gewidmet auf ein Requiem mit Libera für seine Eltern Josef Schultes (gestorben auf Haus Nr. 116, am 14. Mai 1842, 81 Jahre alt.) und Rosalia Schultes, geb. Kellner (gestorben am 15. Feber

1830, 64 Jahre alt, auf Nr. 116). Stiftbrief vom 19. März 1843. Der Stifter Michael Schultes ist dann am 1. August 1866, 58 Jahre alt, an Cholera gestorben. Jetzt beträgt das Stiftungskapital 160 K mit 6 K 72 h Zinsenertrag. Verpflichtung: eine hl. Messe.

Stiftung Nr. 32. Theresia Schmaus, geb. Holzhauser, Witwe nach Bartholomäus Schmaus, Ganzlehnner auf Haus Nr. 104, hatte in ihrem Testamente 100 fl. Konventionssünne vermacht, auf ein Requiem mit Libera für sich und ihren verstorbenen Gatten. Stiftbrief vom 20. März 1854. Heute beträgt das Stiftungskapital 200 K mit 8 K 40 h Zinsenertrag. Verpflichtung: eine hl. Messe.

Bartholomäus Schmaus war der erste Besitzer des Ganzlehnhauses Nr. 104 aus der Familie Schmaus. (Siehe Bernhardtsthaler Kalender 1914, S. 131) Er hat sich am 9. Febr. 1807 mit Theresia Holzhauser, einer Fleischaugerstochter aus Alllichtenwarth, vermählt. Bartholomäus Schmaus ist am 19. Juni 1832, 56 Jahre alt, gestorben, Theresia Schmaus starb am 16. Juli 1852, 62 Jahre alt, auf Haus Nr. 119.

Stiftung Nr. 33. Josef Hofmeister, fürstlicher Tennstehler und Kleinhändler auf Nr. 23, hatte zur Bernhardtsthaler Kirche die Wandlungsglocke gewidmet. An der Glocke waren die Namen des Spenders und seiner Gemahlin Magdalena, sowie die Relieftbilder des hl. Josef und der hl. Magdalena angebracht. Im Jahre 1849 wurde sie vom k. k. Hofglockengießer Bartholomäus Raffel gegossen. Diese Glocke mußte während des Krieges, im Jahre 1917, fürs Militärärar abgeliefert werden. (Siehe Bernhardtsthaler Kalender 1919, S. 115 und 1913, S. 131.) Zur Erhaltung der Glocke hatte Hofmeister eine Rente von 100 fl. gewidmet. Jetzt ist das Stiftungskapital 200 K mit 8 K 40 h Zinsenertrag.

Stiftung Nr. 34. Barbara Grois, geb. Huber, Witwe nach Anton Grois, Besitzer auf Haus Nr. 114, widmete bei ihren Lebzeiten 40 fl. Rente auf zwei hl. Messen für ihre Schwiegereltern Josef Grois (gestorben den 10. Mai 1802, 62 Jahre alt) und Anna Maria, geb. Schultes (gestorben den 19. Oktober 1829, 80 Jahre alt) und deren Kinder. Stiftbrief vom 20. März 1861. Die Stifterin Barbara Grois ist am 3. September 1864, 64 Jahre alt, gestorben. Heute ist das Stiftungskapital 80 K mit 3 K 36 h Zinsenertrag. Verpflichtung: eine hl. Messe für Stiftung Nr. 24 und 34 zusammen.

Stiftung Nr. 35. Franz Lutzky, Halblehner auf Haus Nr. 84, widmete mit Stiftbrief vom 30. Oktober 1861 auf eine hl. Messe für seine Eltern, Lutzky Johann (gestorben den 10. September 1857, 75 Jahre alt) und Theresia, geb. Dobesch, (gestorben den 13. November 1856, 67 Jahre alt) eine Rente per 170 fl.

Gegenwärtig ist das Stiftungskapital 323 K mit 13 K 56 h jährlichen Zinsen. Verpflichtung: eine hl. Messe. Der Stifter, Franz Lutzky, ist am 27. Juli 1915, 87 Jahre alt, gestorben.

Stiftung Nr. 36. Maria Stättner, geb. Tanzer, Witwe nach Michael Stättner, Besitzer auf Haus Nr. 56, vermachte testamentarisch 80 fl. auf eine hl. Messe für sich und ihre zwei verstorbenen Ehegatten und Freundschaft. Stiftbrief vom 15. Juli 1864. Jetzt ist das Stiftungskapital 234 K mit 9 K 82 h Zinsen. Verpflichtung: eine hl. Messe. Die Stifterin, Maria Stättner, ist am 11. April 1863, 73 Jahre alt, auf Haus Nr. 56 gestorben. Ihr erster Mann, Megyd Reichl, verschied am 29. Oktober 1831, 38 Jahre alt, auf Haus Nr. 157, an Cholera; der zweite Gatte, Michael Stättner, ist am 14. Oktober 1857, 58 Jahre alt, auf Haus Nr. 56 gestorben.

Stiftung Nr. 37. Barbara Dobesch, geb. Czerventa, Witwe nach Michael Dobesch, Besitzer auf Haus Nr. 10, widmete mit Stiftbrief vom 8. November 1866 die Rente per 120 fl. auf zwei Korate-Segenmessen für sich, ihren verstorbenen Gatten, ihren Sohn Matthäus und Freundschaft. Gegenwärtig sind 230 K Stiftungskapital mit 9 K 66 h Zinsen. Verpflichtung: zwei hl. Messen für Stiftung Nr. 37 und 46 zusammen. Die Stifterin, Barbara Dobesch, ist am 13. Jänner 1879, 76 Jahre alt, gestorben, ihr Mann, Michael Dobesch, ist am 5. August 1837, 45 Jahre alt, durch Absturz von einem Wagen verunglückt. Eine zweite Stiftung der Barbara Dobesch siehe unten bei Nr. 46.

Stiftung Nr. 38. Maria Birsat, geb. Schultes, Witwe nach Johann Birsat, Besitzer auf Nr. 37, hat testamentarisch 80 fl. gewidmet auf ein Requiem mit Libera für sich und ihren Mann. Stiftbrief vom 4. August 1868. Gegenwärtig sind 280 K Stiftungskapital mit 11 K 76 h Zinsen. Verpflichtung: eine hl. Segenmesse. Die Stifterin, Marie Birsat, ist am 1. März 1868, 25 Jahre alt, an Storbut gestorben; ihr Gatte, Johann Birsat, ist am 31. August 1867, 25 Jahre alt, in der Thaya ertrunken.

Stiftung Nr. 39. Franz Janka, Halblehner auf Nr. 89, übergibt bei Lebzeiten, mit Stiftbrief vom 20. August 1869, zur Kirche die Rente pr. 150 fl. auf eine hl. Messe für die Anverwandten Adam und Margarethe Rischawy. Jetzt beträgt das Stiftungskapital 300 K mit 12 K 60 h jährl. Zinsen. Verpflichtung: eine hl. Messe. Der Stifter Franz Janka ist am 28. Mai 1907, 82 Jahre alt, gestorben. Margaretha Rischawy, geborene Marešch, Witwe nach Adam Rischawy, Halblehner in Rabenburg, Nr. 27, ist am 3. Dezember 1868, 78 Jahre alt, in Bernhardtsthal, auf Nr. 89, verschieden.

Stiftung Nr. 40 und 41. Josef Philipp, 1846—1870 Pfarrer in Bernhardtsthal, gestorben am 16. Juni 1872 in Landstron, Böhmen, (siehe Bernhardtsthaler Kalender 1918, S. 130) hat testamentarisch vermacht: a) 130 fl. auf ein Requiem mit Libera für sich und seine Eltern, b) 60 fl. auf Gebet bei den Begräbnissen auf dem Friedhofe. Stiftbrief vom 8. Feber 1873. Heute sind vorhanden, ad a) 340 K Kapital mit 13 K 60 h Zinsenertrag, Verpflichtung: eine hl. Segenmesse, ad b) 160 K Kapital mit 6 K 40 h Zinsen pro Jahr.

Stiftung Nr. 42. Philippine Schaludet, geborene Turesel, Gattin des Schaludet Martin, Halblehners auf Haus Nr. 99, vermachte mit Testament 150 fl. auf ein Requiem mit Libera und zwei Messen für sich, Gatten und ganze Freundschaft. Stiftbrief vom 31. März 1873. Jetziger Stand des Stiftungskapitales: 400 K mit 16 K Zinsen. Verpflichtung: zwei hl. Messen. Die Stifterin Philippine Schaludet ist den 10. Juli 1872, 49 Jahre alt, gestorben, ihr Mann Martin Schaludet starb am 21. Jänner 1892, 66 Jahre alt.

Stiftung Nr. 43. Josef Stättner, lediger Sohn des Josef Stättner, Ganzlehners auf Nr. 21, und der Magdalena, geb. Xenomar, gestorben am 15. September 1869, 31 Jahre alt, hatte testamentarisch 100 fl. auf eine hl. Messe für sich und auf seine Meinung gewidmet. Stiftbrief vom 31. März 1873. Heute ist zu dieser Stiftung 300 K Kapital da mit 12 K 40 h Zinsenertrag. Verpflichtung: eine hl. Messe.

Stiftung Nr. 44. Theresia Göz, geborene Kunrath Witwe nach Franz Göz, Tischlermeister und Häusler auf Nr. 187, vermachte mit Testament vom 14. Juni 1873 den Betrag von 50 fl. auf zwei hl. Messen für sich, ihren Gatten Franz Göz, der am 13. Juli 1865, 39 Jahre alt, gestorben war, und ihre Kinder Johann und Theresia. Letztere waren kurz hintereinander am 30. Juni und 27. Juli 1871 im Alter von 21 und 18 Jahren an Lungen-tuberkulose verschieden. Stiftbrief vom 24. September 1874. Heute vorhanden: 138 K Stiftungskapital mit 5 K 80 h Zinsen. Verpflichtung: eine hl. Messe.

Stiftung Nr. 45. Katharina Wanda, ledig, Häuslerin auf Nr. 192, hat zum Gedächtnisse an ihren am 30. Juli 1871 im Alter von 44 Jahren in der Thaya ertrunkenen Bruder Martin Wanda, verheiratet, Häusler auf Nr. 61, auf dem Wege zum Meterhofe im Jahre 1874 ein Kreuz setzen lassen und zur Erhaltung des Kreuzes 45 fl. mit Stiftbrief vom 24. September 1874 gewidmet. Jetzt beträgt das Stiftungskapital 120 K mit 5 K 04 h Zinsenertrag. Die Stifterin Katharina Wanda ist am 24. März 1890, 68 Jahre alt, gestorben.

Stiftung Nr. 46. Barbara Dobešch, geborene Czerwenka, Witwe nach Michael Dobešch, Besitzer auf Haus Nr. 10, widmete bei ihren Lebzeiten, mit Stiftbrief vom 16. Juni 1875 auf zwei hl. Messen für sich, ihren verstorbenen Mann und dessen Eltern und Schwiegereltern den Betrag von 50 fl. Heute macht das Stiftungskapital 122 K aus mit 4 K 88 h Zinsenertrag. Verpflichtung: Für Stiftung Nr. 37 und 46 zusammen zwei hl. Messen.

Stiftung Nr. 47. Martin Hlawati, Kooperator bei der Pfarre St. Elisabeth in Wien, IV. Bez, gebürtig am 20. Oktober 1834 in Bernhardtsthal, gestorben am 24. März 1875 in Wien, Sohn des Franz Hlawati, Halblehners auf Nr. 18 in Bernhardtsthal, und der Katharina, geb. Stättner, hat mit Testament vom 10. März 1870 für sich und seine verstorbenen Eltern eine hl. Segenmesse gestiftet. Ursprünglicher zur Stiftung gegebener Barbetrag: 100 fl. Heutiger Stand des Stiftungskapitales: 267 K 30 h mit 11 K 09 h Zinsenertrag. Verpflichtung: eine hl. Segenmesse. Stiftbrief vom 14. September 1875. Der Vater des Stifters, Franz Hlawati, ist am 21. Juni 1874, 75 Jahre alt gestorben. Die Mutter Katharina starb am 25. Juli 1866, 64 Jahre alt, an Cholera.

Stiftung Nr. 48. Johann Weilingner, geboren am 6. Feber 1814 in Bernhardtsthal, Sohn des Weilingner Johann, Halblehners auf Haus Nr. 93, und der Katharina, geb. Schultes, war Priester und hatte am 11. August 1839 in der Bernhardtsthaler Kirche seine Primiz gefeiert. Seine erste Anstellung war als Kooperator zu Wilfersdorf. Zuletzt war er Pfarrer in Eisdorf, wo er am 21. August 1876 starb. Mit Testament vom 24. Mai 1876 hatte er zur Bernhardtsthaler Kirche 100 fl. vermacht, auf zwei hl. Messen für seine verstorbenen Eltern und Freundschaft. Stiftbrief vom 27. Jänner 1877. Heute macht das Stiftungskapital 200 K aus, mit 8 K Zinsenertrag. Verpflichtung: drei hl. Messen für Stiftung Nr. 48 und 52 zusammen. Der Vater des Stifters, Johann Weilingner, starb am 10. Mai 1843, 69 Jahre alt, die Mutter Katharina verschied am 17. Dezember 1860, 89 Jahre alt.

Stiftung Nr. 49. Maria Bohrn, geb. Schneck, früher verehelichte Brunst, Witwe nach Johann Bohrn, Besitzer auf Haus Nr. 27, hat bei ihren Lebzeiten mit Stiftbrief vom 1. Dezember 1877 in Renten 150 fl. gewidmet, auf ein Requiem mit Libera für sich, ihren Gatten und die erste Frau desselben. Jetzt ist das Stiftungskapital 300 K mit 12 K Zinsen. Verpflichtung: eine hl. Segenmesse. Die Stifterin Maria Bohrn ist am 16. April 1902, 75 Jahre alt, in Rabensburg gestorben. Ihr Mann Johann Bohrn starb am 20. November 1875, 48 Jahre alt. Die vorerwähnte erste Frau des Johann Bohrn hieß Katharina und

war eine geborene Fleckl. Sie war am 8. August 1868 auf Haus Nr. 59 verschieden.

Stiftung Nr. 50. Georg Stöger, 1872—1887 Pfarrer in Bernhardsthal, (siehe Bernhardsthaler Kalender 1918, S. 130) gestorben am 28. Juni 1887, hat mit Testament vom 26. Juli 1885 für sich und seine Eltern ein Requiem mit Libera gestiftet. Stiftbrief vom 8. Mai 1888. Ursprüngliches Stiftungskapital 200 fl Renten, jetzt 400 K mit 16 K Zinsen. Verbindlichkeit: ein Requiem.

Stiftung Nr. 51. Johann Wind, Besitzer auf Haus Nr. 180, gestorben am 10. März 1888, 74 Jahre alt, vermachte testamentarisch 200 fl. auf drei hl. Messen für sich, seine Gattin Magdalena, geborene Weilingner (gest. 6. Jänner 1877, 63 Jahre alt) und seinen Sohn Josef. Stiftbrief vom 6. Dezember 1891. Gegenwärtig ist das Stiftungskapital 425 K mit 17 K Zinsenertrag. Verpflichtung: drei hl. Messen.

Stiftung Nr. 52. Josefa Fichtl, geborene Huber, Witwe und Private in Bernhardsthal Nr. 86, gestorben am 19. März 1889, 79 Jahre alt, vermachte mit Testament vom 4. März 1839 auf zwei hl. Messen für sich, ihren Gatten Ferdinand und Sohn Josef 100 fl. Heute sind 212 K 50 h Stiftungskapital mit 8 K 50 h Zinsenertrag. Verpflichtung: drei hl. Messen für Stiftung Nr. 48 und 52 zusammen. Die Stifterin Josefa Fichtl war eine Tochter des Martin Huber, Häuslers in Bernhardsthal auf Haus Nr. 50, und hatte sich am 6. September 1841 in Bernhardsthal mit Fichtl Ferdinand, Schaffnecht in Höslein, einem gebürtigen Rabensburger, vermählt.

Stiftung Nr. 53. Lindmaier Franziska geb. Schön, Witwe nach Josef Lindmaier, Besitzer auf Haus Nr. 69, widmete bei ihren Lebzeiten mit Stiftbrief vom 2. März 1891 eine Rente pr. 200 fl. auf drei hl. Messen für ihren Gatten Josef. Jetzt beträgt das Stiftungskapital 400 K mit 16 K Zinsenertrag. Verpflichtung: zwei hl. Messen. Die Stifterin Franziska Lindmaier ist am 11. Oktober 1905 in Rabensburg gestorben. Ihr Mann Josef Lindmaier starb, 43 Jahre alt, in Bernhardsthal am 2. Oktober 1890.

Stiftung Nr. 54. Anna Planeta geb. Wind, Besitzerin auf Haus Nr. 139, Witwe nach Johann Planeta, vermachte mit Testament vom 1. Juli 1890 den Betrag von 150 fl. auf ein Requiem mit Libera für sich, ihren Mann, ihre Schwiegermutter und ihre Eltern, und weitere 50 fl. zur Beleuchtung beim Wilde der schmerzhaften Mutter Gottes. Stiftbrief vom 4. Jänner 1893. Gegenwärtig sind 400 K Stiftungskapital vorhanden, mit 16 K Zinsenertrag, davon 4 K auf Kerzen. Verpflichtung: 1 Requiem. Die Stifterin Anna Planeta ist am 22. Jänner 1892, 68 Jahre alt, gestorben, ihr Gatte Johann Planeta starb am 8. Jänner

1888, 69 Jahre alt. Ihre Schwiegermutter Magdalena Planeta verschied am 4. September 1855, 64 Jahre alt. Die Eltern der Stifterin hießen Anton Wind und Magdalena geb. Kellner und waren Besitzer auf Haus Nr. 118. Ersterer verschied am 1. März 1864, 81 Jahre alt, letztere am 6. Dezember 1855, 69 J. alt.

Stiftung Nr. 55. Anna Wanda, ledig, Besitzerin auf Haus Nr. 192, Schwester der bei Stiftung Nr. 45 genannten Katharina Wanda, widmete mit notariellem Vertrag vom 7. September 1891 das Kapital von 100 fl. auf eine hl. Messe für sich und ihre Schwester Katharina. Stiftbrief vom 8. Jänner 1894. Heute sind 200 K Stiftungskapital mit 8 K Zinsen. Verpflichtung: eine hl. Messe. Die Stifterin Anna Wanda starb am 10. Mai 1893, 73 Jahre alt.

Stiftung Nr. 56. Karolina Wagner, Beamtenwitwe in Wien, widmete bei Lebzeiten eine Obligation pr. 800 K auf je vier hl. Messen für Pfarrer Georg Stöger und auf vier hl. Messen für ihre Tante Karoline Weber. Stiftbrief v. 21. Juni 1894. Jetzt beträgt das Stiftungskapital 800 K mit 32 K Zinsenertrag. Verpflichtung: sechs hl. Messen.

Stiftung Nr. 57. Michael und Anna Maria Schultes, Besitzer auf Haus Nr. 88, haben mit gemeinschaftlichem Testamente v. 29. August 1896 auf eine hl. Messe für beide 150 fl. gewidmet. Als aber Schultes Michael am 8. März 1897, 69 Jahre alt, mit Tod abgegangen war, erhöhte die ihn überlebende Gattin Anna Maria den Betrag auf 250 fl., damit anstatt der stillen Messe ein Requiem mit Libera für beide gelesen werde. Stiftbrief v. 11. Dezember 1897. Heutiges Stiftungskapital: 500 K mit 20 K Zinsenertrag. Verpflichtung: Ein Requiem mit Libera. Anna Maria Schultes, geborene Spangl, eine gebürtige Reinthalerin, ist am 6. September 1900, 72 Jahre alt, gestorben.

Stiftung Nr. 58. Magdalena Wind, geborene Schlißelner, gebürtig aus Reintal, gestorben am 3. Dezember 1895 in Bernhardsthal, im Alter von 82 Jahren, auf Haus Nr. 180, Witwe nach Johann Wind, vermachte testamentarisch auf Messen für sich, Eltern und Geschwister 200 fl. Stiftbrief v. 30. Dezember 1899. Jetzt beträgt das Stiftungskapital 400 K mit 16 K Zinsenertrag. Stiftungsobliegenheit: Zwei hl. Messen.

Stiftung Nr. 59. Dobesch Antonia, geborene Fleckl, Besitzerin auf Haus Nr. 10, Witwe nach Alois Dobesch, widmete bei ihren Lebzeiten mit Stiftbrief v. 19. Dezember 1899 die Rente pr. 50 fl., damit die Interessen zur Erhaltung des auf der Rabensburger Straße stehenden Kreuzes verwendet werden. Heute: 100 K Stiftungskapital mit 4 K jährlichen Zinsen. Die Stifterin Antonia Dobesch ist am

19. Juli 1902, 61 Jahre alt, auf Haus Nr. 68 gestorben.

Stiftung Nr. 60. Anna Heß, geborene Stättner, Wirtschaftsbesitzergattin auf Haus Nr. 21, widmete bei ihren Lebzeiten mit Stiftbrief v. 11. November 1901 eine Rente pr. 300 fl. auf drei hl. Messen für die verstorbenen Eltern Josef und Elisabeth Stättner, deren Kinder und Freundschaft. Josef Stättner starb am 11. November 1887, 84 Jahre alt, auf Haus Nr. 60, Elisabeth Stättner, geborene Gaunersdorfer, ist am 26. August 1855, im Alter von 51 Jahren gestorben. Heute: 600 K Stiftungskapital mit 24 K Zinsenertrag. Verpflichtung: Drei hl. Messen.

Stiftung Nr. 61. Michael und Eleonora Lutzky, Besitzer auf Haus Nr. 32, haben mit Testament v. 2. Juli 1900 den Betrag von 200 K gewidmet, auf eine hl. Messe für beide. Stiftbrief v. 11. November 1901. Der Stifter Michael Lutzky ist am 16. Dezember 1900, 79 Jahre alt, gestorben, seine Gattin Eleonora, geborene Ribitsch, starb am 29. November 1901, 82 Jahre alt.

Stiftung Nr. 62. Antonia Dobesch, geb. Fleckl, Witwe nach Alois Dobesch, Besitzer auf Nr. 10, vermachte mit Testament vom 20. Juni 1901 das Kapital von 300 fl. auf drei hl. Messen für sich, Gatten, Eltern und Freundschaft. Stiftbrief vom 3. Novemb. 1903. Die Stifterin Antonia Dobesch starb am 19. Juli 1902, 61 Jahre alt, ihr Mann Alois Dobesch ist am 2. August 1893, 57 Jahre alt, gestorben. Von derselben Stifterin rührt auch Stiftung Nr. 59 her.

Stiftung Nr. 63. Die Brüder des am 13. August 1906 verstorbenen Johann Maurer, Pfarrers in Bernhardsthal 1898—1906, hatten eine Rente pr. 1000 K gewidmet, damit a) für Pfarrer Johann Maurer ein Requiem mit Libera, b) für die Eltern Martin und Marianne Maurer und deren Tochter Maria zwei hl. Messen gelesen werden. Stiftbrief vom 28. Dezember 1906.

Stiftung Nr. 64. Michael Ertl, Bürgermeister und Wirtschaftsbesitzer in Bernhardsthal Nr. 108, übergab zur Kirche mit Stiftbrief vom 10. Jänner 1907 die Rente pr. 200 K auf eine hl. Messe für seine verstorbene Schwester Apollonia Ertl, deren Eltern und Geschwister. Apollonia Ertl starb am 21. April 1902, 36 Jahre alt.

Stiftung Nr. 65. Witwe Anna Weillinger, geb. Grotz, widmete bei Lebzeiten mit Stiftbrief vom 21. April 1908 die Rente pr. 600 K auf ein Requiem mit Libera für sich und Gatten Kaspar Weillinger. Die Stifterin Anna Weillinger ist am 20. September 1908, 83 Jahre alt, gestorben, ihr Mann Kaspar Weillinger, Besitzer auf Nr. 31, starb am 19. September 1899, 79 Jahre alt.

Stiftung Nr. 66. Dieselbe Witwe Anna Weillinger, geb. Grotz, vermachte noch mit Testament vom 30. November 1907 auf eine hl. Messe für sich, Gatten und Schwiegereltern 200 K. Stiftbrief vom 21. Dez. 1908.

Stiftung Nr. 67. Anna Maria Weillinger, geb. Grotz, Witwe, gest. am 9. Nov. 1910, 79 Jahre alt auf Haus Nr. 36, vermachte mit Testament vom 25. Oktober 1910 den Betrag von 200 K auf eine hl. Messe für sich und Gatten Josef Weillinger. Stiftbrief vom 20. Jänner 1911. Josef Weillinger ist am 16. Dezember 1893, 62 Jahre alt, auf Haus Nr. 36 gestorben.

Stiftung Nr. 68. Cäcilia Kellner, geb. Eder, Witwe nach Michael Kellner von Haus Nr. 48, widmete bei ihren Lebzeiten mit Stiftbrief vom 4. Feber 1912 die Rente per 200 K auf eine hl. Messe für sich und ihren Gatten. Die Stifterin Cäcilia Kellner starb am 3. April 1913, 74 Jahre alt, ihr Mann, Michael Kellner, ist am 9. Dezember 1911, 76 Jahre alt, gestorben.

Stiftung Nr. 69. Anna Maria Weillinger, geb. Kellner, gestorben am 29. September 1911, 71 Jahre alt, auf Haus Nr. 76, vermachte testamentarisch den Betrag von 300 K auf eine hl. Segenmesse für sich und ihren Gatten, Franz Weillinger. Stiftbrief vom 20. Juli 1912. Franz Weillinger ist am 9. August 1891 auf Haus Nr. 51, 52 Jahre alt, gestorben.

Stiftung Nr. 70. Witwe Maria Weillinger, geb. Schneider, Besitzerin auf Nr. 31, übergab gemäß Stiftbrief vom 11. Juni 1916 zur Kirche die Rente per 500 K auf ein Requiem mit Libera für ihren am 20. Oktober 1915 im Alter von 60 Jahren verstorbenen Gatten Josef Weillinger und nach ihrem Ableben auch für sich.

Im Anhang zu den vorgenannten mit Stiftbrief errichteten Stiftungen sei erwähnt, daß die Gemeinde Bernhardsthal seit urdenklichen Zeiten hl. Segenmessen lesen läßt, und zwar am 20. Jänner zu Ehren der hl. Fabian und Sebastian, am 4. Mai zu Ehren des hl. Florian, am 16. Mai zu Ehren des hl. Johann von Nepomuk, am 26. Juli zu Ehren der hl. Anna, am 1. September zu Ehren des hl. Megdinus. Am Montag nach dem „Kirtag“ läßt die Gemeinde ein Requiem mit Libera abhalten für die Verstorbenen des Ortes Bernhardsthal.

Die Gutsverwaltung Rabensburg ließ von altersher hl. Messen lesen, und zwar zu Ehren des hl. Georg, des hl. Michael und für die Verstorbenen des fürstlichen Hauses Liechtenstein.

Im „Stiftungsprotokolle“ der hiesigen Pfarre sind auch die Stiftbriefe der zum Armeninstitute und zur Schule gemachten Stiftungen, deren Verwaltung früher dem Pfarrer oblag, eingeschrieben. Sie mögen deshalb auch hier ihre Erwähnung finden:

1. Pfarrer Franz Anton Burtcher (siehe oben Stiftung Nr. 21) setzte in seinem Testamente vom 1. Dezember 1805 das Armeninstitut zu Bernhardsthal zu seinem Universalerben ein. Aus seinem Nachlasse wurde die Rente per 9630 fl. angeschafft, deren Interessen zu Gunsten der Armen Verwendung finden sollen. Stiftbrief vom 20. November 1814.

2. Peter Huber (siehe oben bei Stiftung Nr. 18) vermachte mit Testament vom 14. März 1815 in Wiener Währung 1000 fl. für die Armen. Stiftbrief vom 10. September 1821.

3. Miglit Kaspar, Inwohner auf Haus Nr. 49, gestorben am 4. September 1798, 73 Jahre alt, vermachte eine Quanten Acker und zwei Drittel Erleswiesen auf ein „gutes Wert, welches die Obrigkeit zum nützlichsten für die Gemeinde Bernhardsthal erkenne“. Die Grundstücke wurden um 180 fl. licitando verkauft, und die Herrschaft bestimmte, daß die Interessen dieses Kapitals zur Bezahlung des

Schulgeldes für arme Kinder verwendet werde. Stiftbrief vom 22. April 1805.

4. Megyd Weikinger (siehe oben bei Stiftung Nr. 1) vermachte 100 fl. zum Unterrichte für arme Kinder. Stiftbrief vom 10. März 1804.

5. Johann Georg Wächter (siehe oben bei Stiftung Nr. 9) widmete 284 fl. für den Unterricht armer Kinder. Stiftbrief vom 10. März 1804.

6. Pfarrer Peter Anton Ballon (siehe oben bei Stiftung Nr. 27, 28, 29) vermachte 100 fl. Konventionsmünze zur Anschaffung von Schulbüchern und auf das Schulgeld für arme Kinder. Stiftbrief vom 21. Dezember 1835.

7. Die Gemeinde Bernhardsthal widmete mit Stiftbrief vom 4. Jänner 1843 in Renten 2460 fl. und 4470 fl. Konventionsmünze zum Unterricht armer Kinder, zur Beheizung der Lehrzimmer und zur Beschaffung von Lernmittel, sowie auf ein Amt (Segenmesse) für die Stifter und Wohltäter der Schule.



Seine Braut.

Wer war sie doch diese: seine Braut. Nehmen wir alle die lichten Vorzüge und Schönheiten zusammen, die ein junger idealer Mensch von dem Gegenstand seiner Liebe sich in jugendlicher Begeisterung träumt — ja, das war seine Braut.

Als junger Mann, kaum lag der erste Flaum eines Bartes über den Lippen, feurige Begeisterung strahlte aus seinen Augen, für alles Schöne und Ideale schlug seine Brust, ging er einmal zur Kirche; teils war es religiöser Sinn, teils auch Begeisterung für die Musik, die ihn an die heilige Stätte trieb. Da war es, wo er auf sie aufmerksam wurde. Wie süß legte sich ihre Stimme in seine Seele, wie schlugen da die Saiten seines Herzens mit! Wenn doch die sein Eigen wäre, wenn er doch an ihrer Seite durchs Leben gehen könnte! — Als er am Ende des Gotteshauses ganz schüchtern einen Blick zur Orgel emporwarf, auch ihre äußere Schönheit, ihre Frische gewahr wurde, da war es ihm klar, sie und nur sie war sein Ideal. Aber wie sollte er nahen können? Eifrig warf er sich von da ab auf das Studium der Musik. Seine regen Geistesgaben und nicht zuletzt sein Ideal, das immer ihm vorschwebte, erleichterten ihm Arbeit und Mühe und brachten es endlich fertig, daß er eines Tages glaubte auch als Musiker ihre Bekanntschaft zu machen. Mit klopfendem Herzen war er damals die Orgeltüre empor-

geschritten, um dort als kleiner Kunstjünger ihr vorgestellt zu werden. Herzlich freundlich kam sie ihm entgegen und schon sein erstes Auftreten an ihrer Seite und mit ihr zur Ehre Gottes fiel gut aus. Er merkte es, sie hatte auch Freude an ihm gefunden. Nun war der erste Faden geknüpft. Häufig, fast täglich, immer aber an Sonn- und Festtagen trafen sie sich wieder zur Ehre Gottes, um dort mit ihren Stimmen Gottes Lob zu singen. Sie wurden damit bald so eins mit Herz und Seele, so gleich harmonisch gestimmt, auf den schönsten, reinsten Ton heiliger Liebe, daß sie wirklich eins waren, so eins, wie kaum es auf Erden eine Braut mit dem Bräutigam sein kann. Die überirdische Macht der Liebe hatte sie eben zusammen verbunden und beseelet. O, wie konnten die beiden jubeln und sich freuen, wenn die Festzeiten es forderten, wie fühlten und dachten sie mit der Kirche! Ja, sie waren Seele, ganz empfindsame Seele für Lust und Freude, Jubel und Dank gleich empfänglich. Längst schon mußte es die ganze Gemeinde und war stolz auf das edle Paar. Mancher stille Bewunderer, der sonst der Kirche aus dem Wege ging, kam des Kunstgenusses wegen — aber die eigenartige Macht dieser Musik ließ ihn auch meistens wieder seinen Gott und Glauben finden.

Wem war eigentlich von beiden der Vorzug zu geben, ihm oder ihr? — Wer ver-

dients—in der heiligen Musik die Krone? Ihre Stimme war so rein und so jubelnd, so feierlich, so kräftig und so fein, alles lag in ihrer reichen Stimme. Doch der Gedanke, die Seele des Ganzen blieb stets er. Es war, als ob er immer erst die Anregung zum Wohlklang geben müßte; nur an seiner Seite, von seinen Gedanken befeelt und geführt, formte sich ihre herrliche Stimme zur heiligen erbauenden Musik. So ging es Jahre. Ihre Liebe blieb treu und fest, ihr Verhältnis rein und bräutlich. Keinem von beiden kam es je einmal in den Sinn, auch nur einen Schritt weiter zu gehen. Sollten sie sich einmal auch außer ihrem idealen Zusammensein treffen, treffen zum Küssen oder Rosen, zum trauten Beisammensein? Oder sollte ihre Liebe in der Knüpfung des Ehebandes ihren natürlichen Abschluß finden? O nein, ihr Zusammensein, ihr Zusammenwirken in den heiligen Stunden vor Gott — es war stets so glücklich, so befriedigend, daß ein Ueberstreiten der zarten idealen Liebe zur Entweihung ihrer bräutlichen Liebe geworden wäre. Ihr heiliges Interesse war das feste Band, mit dem sie unzertrennlich mit einander vermählt waren. So lag Seele in Seele, Herz in Herz, ein Gedanke beherrschte sie, sie waren und blieben Braut und Bräutigam im idealsten und reinsten Sinne des Wortes. Auch das Publikum, die zahlreichen Besucher der Kirche liebten dieses edle Paar, und schätzten, was dieses reine, bräutliche Verhältnis so schön und herrlich hervorzubringen wußte, die heilige und erhebende Musik. So vergingen Jahre und manche äußere Spur des Alters ließ sich an ihnen bemerken; und doch in ihrem Herzen da lebte und webte noch wie einst in Maien ungebrosen und unentweihet die Frühlingmelodie ihrer reinen Liebe, die all ihr Können dem Lobpreis Gottes widmete.

Eines Tages, es war ein Festtag, da kam er wieder, heute zum ersten Male zu spät, als schon die Glocken ihre Einladung vollendet hatten: müde und schwach begab er sich auf seinen Platz. Hatte ja der Arzt am Vorabend mit bedenklicher Miene von Herzschwäche, Verkalkung usw. gesprochen. Aber wie, morgen am Festtage zu Hause sein, einen Tag ohne sie, nein er hatte sich aufgemacht und nun leuchtete, als er wieder so ganz bei ihr war, sein Auge in jugendlicher Frische; noch einmal webte ihr herrliches Können sich so schön zusammen zum Liede und Lobe Gottes, um nochmals gleich der scheidenden Abendsonne ihr Schönstes und Bestes dem Herrn darzubringen. Freilich immer wehmütiger, sehnsuchtsvoller wurde ihr Klang, immer deutlicher drang es den Vetern wie Heimweh, wie himmlisches Heimweh an das Ohr; da plötzlich, der feierliche Gottesdienst ging eben zu Ende, ein Schrei, ein schriller, rascher, schrecklicher Ton, ungewohnt und ungehört. Alles schaute nach oben. Vom Schlage tödlich getroffen war er plötzlich umgesunken. Mit gellendem Schrei hatte sie ihn aufgefangen und in ihren Armen war er rasch verschieden, den letzten Blick auf sie gerichtet, die im Leben so treu seine Braut gewesen. Nur der unerbittliche Tod vermochte ihn von seiner idealen, treu geliebten Braut für immer zu trennen.

Am anderen Tage las man in der Zeitung folgendes: Tragischer Tod. Der langjährige Organist unserer Pfarrkirche, der durch sein meisterhaftes Spiel so viele erfreut und begeistert und wesentlich zur Verschönerung des Gottesdienstes beigetragen, starb gestern plötzlich an einem Schlagfluß unmittelbar nach dem Gottesdienste, während des Spieles war er zusammengebrochen und über die Orgel gebeugt verschieden.



Postgebühren*)

1. Briefe.

A. **Deutschösterreich, Ungarn, Deutsches Reich sowie Tschecho-Slowakei:** bis 20 g = 20 h, für weitere je 20 g = 5 h mehr.

B. **Befehlte, beziehungsweise annehmierte Gebiete Oesterreichs (wie Südtirol, Teile von Kärnten, Südfestmark, Dalmatien, Galizien, Istrien, ganz Südslowenien [S. H. S.] und das übrige Ausland):** bis 20 g = 25 h, für weitere je 20 g = 15 h mehr.

Höchstgewicht nach Oesterreich: 250 g, nach den anderen Ländern: unbeschränkt.

Einschreibgebühr: 25 h.

Eilbote oder Rohrpost: 60 h Zuschlag zur gewöhnlichen Gebühr.

2. Postkarten.

Nach allen Ländern: 10 h, Doppelparte: 20 h.

Rohrpost, Eilbote, Einschreiben: wie bei Briefen.

*) wie, solche zur Zeit der Drucklegung dieses Kalenders bestanden. Die von der Postanstalt beabsichtigten Änderungen waren zu diesem Zeitpunkte noch nicht eingelangt.

Nach **Deutschösterreich** und **Tschecho-Slowakei** für je 50 g = 3 h, eilig befördert Zuschlag 2 h für eine Sendung. Nach **Ungarn, Deutschland**: bis je 50 g = 5 h, bis 100 g = 11 h, weiters für je 50 g mehr 3 h. — **Aebriges Ausland**: je 50 g = 5 h.

Höchstgewicht 2000 g. — **Höchstausmaß** 45 × 45 cm, Rollen 75 × 10 cm, **Eilbote** 60 h. **Einschreiben** 25 h.

4. Geschäftspapiere.

Deutschösterreich sowie **Ausland**: bis 250 g = 25 h, für weitere je 50 g mehr je 5 h, **Höchstgewicht** 2000 g; **Höchstausmaß** wie bei Drucksachen! **Eilbote** 60 h, **Einschreiben** 25 h.

5. Warenproben.

Nach **Deutschösterreich** sowie **Ausland**: bis 100 g = 10 h, weitere je 50 g mehr 5 h. — **Höchstgewicht** nach Ungarn 350 g. — **Ausmaß** höchstens 30 × 20 × 10 cm, Rollen 30 × 10 cm, **Eilbote** 60 h, **Einschreiben** 25 h.

6. Mischsendungen.

(Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere.)

Alle Länder: für je 50 g = 5 h, Mindestgebühr mit Warenproben 10 h, mit Geschäftspapiere 25 h, **Höchstgewicht** 2000 g.

Einschreibgebühr: 25 h, **Rüchschein** 25 h, **Eilbote** 60 h.

Nachnahmesendungen im Inlande.

Gebühr bei Aufgabe wie für eingeschriebene Sendungen, beziehungsweise Pakete gleicher Art, dazu Vorseigegebühr = 10 h.

Bei Einlösung wird die gewöhnliche Postanweisungsgebühr abgezogen.

7. Wertbriefe (Gelddriefe).

Gebühr für In- und Ausland wie für einen gleich schweren rekommandierten Brief, zuzüglich der Wertgebühr. Mindestgebühr 60 h. Die Wertgebühr beträgt je 10 h für je 300 K.

Deutschösterreich, Ungarn und Deutschland.*)

Bis 5 kg	1 K;
" 10 kg	2 K 20 h;
" 15 kg	3 K 20 h;
" 20 kg	4 K 20 h.

Bei Wertangabe außerdem noch Wertgebühr für je 300 K: 10 h.

Dringende Pakete (auch Sitzzugbeförderung) nur nach **Oesterreich** und nach **Deutschland** bis 5 kg zulässig. Mehrgebühr 1 K 20 h und event. die Sitzstellgebühr (1 K).

Eilbote nur bei dringenden Paketen!

Nachnahme Pakete 10 h Vorseigegebühr.

9. Postanweisungen.

Nach **Deutschösterreich, Ungarn, Tschecho-Slowakei**: bis 50 K = 25 h; über 50 bis 1000 K für je weitere 50 K = 5 h mehr.

Nach **Deutschland** und **allen übrigen europäischen Ländern**: für je 50 K = 25 h. Zulässig bis 80 Mark.

Für telegraphische Postanweisungen ist außer der Anweisungsgebühr noch zu entrichten: die Telegrammgebühr und außerdem, wenn die Anweisung nicht postlagernd lautet, die Sitzstellgebühr von 60 h.

10. Telegraphen-Tarif.

Nach **Deutschösterreich, Ungarn, Deutschland, Liechtenstein** für jedes Textwort bis 15 Schriftzeichen oder 5 Ziffern 8 h, mindestens aber 1 K, außerdem Zuschlag für jedes Telegramm 20 h.

Für dringende Telegramme dreifache Gebühr.

*) Preussische Provinzen Schlesien und Sachsen, Sachsen, thüringische Staaten, Anhalt, Baden, Hohenzollern, Württemberg (ohne Rheinpfalz), Württemberg. Nach dem übrigen **Deutschland**: bis 5 kg = 1 K, bis 10 kg = 2 K 60 h, bis 15 kg = 4 K 40 h, bis 20 kg = 6 K 20 h.

Derzeitige Einschränkungen im Post- und Telegraphenverkehr.

Drucksachen nach den besetzten Gebieten **Deutschlands** und **Oesterreichs**, nach **Ungarn**, sonstiges **Ausland** derzeit unzulässig!

Postlagernde Briefschaften werden nur ausgefolgt bei Ausweisleistung. — **Chiffre-Anschriften** unzulässig. — Briefe nach dem **Auslande** sind offen zur Aufgabe zu bringen. — **Schecks, Banknoten** österreichischer Währung dürfen ins **Ausland** in Wertbriefen nur versendet werden mit Zustimmung der österreichischen Devisenzentrale.

Drahtnachrichten dürfen nur in offener Sprache aufgegeben werden.

Warensendungen ins **Ausland** nur zulässig, gegen **Beibringung einer Bestätigung der kaiserlich-ungarischen Bank**, daß der Absender sich verpflichtet hat, den Gegenwert der Sendung nach Einlangen in der Währung des Bestimmungslandes abzuliefern.

Einfuhr von **Lebensmitteln** aus dem **Auslande** ist der **Zentraleinkaufs-Gesellschaft** Wien, am Hof 4, anzuzeigen.

Bei **Paketensendungen** (In- und Ausland) für jedes Paket eine **Begleitadresse** nötig.

Paketpost derzeit nur zulässig nach: **Deutschösterreich** und der **Tschecho-Slowakei**, nach **Deutschland** (ausgenommen die besetzten Gebiete), nach **Frankreich** und den **neutralen Ländern**.